

Webauftritte mit Schwerpunkt Literatur

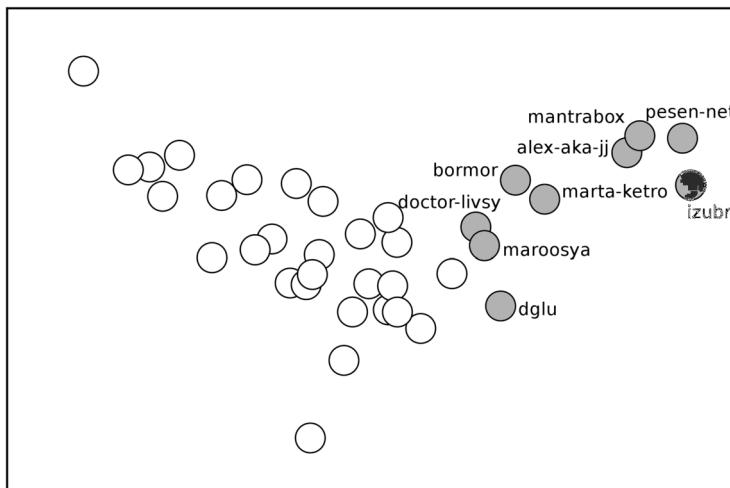
Im literarischen Teilkorpus sind die Webauftritte von neun Autorinnen und Autoren versammelt: Aleksej Berezins Blog [⟨alex-aka-jj⟩](#), Petr Bormors Blog [⟨bormor⟩](#), Dmitrij Gluchvoskijs Blog [⟨dglu⟩](#), Marta Ketros Blog [⟨marta-ketro⟩](#), Alja Kudrjaševas Blog [⟨izubr⟩](#), Sergej Luk'janenkos Blog [⟨doctor-livsy⟩](#), Tat'jana Morozovas Blog [⟨maroosya⟩](#), Vera Polozkovas Blog [⟨mantrabox⟩](#) sowie Slava Sès Blog [⟨pesen-net⟩](#). Den wohl auffälligsten Unterschied zu den anderen Teilkorpora markiert das Topic *Menschen*, das besonders in den Blogs des literarischen Teilkorpus präsent ist und damit, wie auf Seite 96 beschrieben, zu dessen ›tragendem‹ Topic wird. Auch in absoluten Zahlen ist der Unterschied deutlich, wie aus Tabelle 6 auf Seite 230 hervorgeht: Während das Topic *Menschen* im Gesamtkorpus auf 8% kommt, erreicht es in den literarischen Blogs 16%.

ÜBERSICHT

Inhaltlich umfasst das Topic *Menschen* in den neun literarischen Blogs neben (auto-) biographisch grundierten Anekdoten vor allem literarische Texte, die sich den Themen Liebe, Sex und Beziehung widmen. Dazu zählen eine pornographische Erzählung, die Marta Ketro in einer frühen Phase ihres Schaffens geschrieben hat (Ketro 2006b), ebenso wie Alja Kudrjaševas Liebeserklärung an ihre Katze (Kudrjaševa 2007e) und Vera Polozkovas Gedanken zu Pornographie und Sex (Polozkova 2007a).

Präsenter in den literarischen Blogs als im Gesamtkorpus ist auch das Topic *Metaphysik* auf Platz drei (9% vs. 8%). Zwar wird Metaphysisches zum Teil diskutiert wie in den anderen Subkorpora auch. Immer wieder werden die philosophischen Ausführungen aber in kleine Geschichten verpackt, so beginnt Petr Bormor einen dem Topic *Metaphysik* zugeordneten Eintrag wie folgt: »Жила-была на свете Лю-

Abbildung 22: Die Autorinnen und Autoren im literarischen Korpus



Quelle: G. H.

бовъ« [»Es war einmal die Liebe / Es war einmal Ljubov'«] (Bormor 2007). Ob es um eine Frau Namens Ljubov' oder die Liebe im allgemeinen geht, wird in diesem ersten Satz nicht deutlich; erst der restliche Text schafft Klarheit.

Auch für die folgenden drei Topics lässt sich festhalten, dass sie im literarischen Teilkörper präsenter sind als im Gesamtkörper: Das Topic *Natur* belegt in beiden Fällen Platz vier, aber mit 7% vs. 4%, das Topic *Literarische Texte* rückt von Platz sieben auf Platz fünf vor, das Topic *Wohnen* von Platz fünfzehn auf Platz sechs. Zudem ist eine Tendenz zu literarischer Überformung festzustellen. Das Topic *Natur* versammelt beispielsweise zahlreiche Gedichte. Anders als in den anderen Teilkörpern spielen Reisebereichte nur eine untergeordnete Rolle. Das sechstplatzierte Topic *Wohnen* hält ebenfalls literarische Texte parat, darunter einige mit (auto-)biographischer Grundierung. So veröffentlicht Vera Polozkova in Form eines Chatprotokolls häusliche Probleme: »Vero4ka (06:11 PM) : / Я сожрала мамин кусок курицы, и теперь в доме хиросима.« [»Vero4ka (06:11 PM) : / Ich habe Mamas Stück Huhn aufgefressen, und jetzt haben wir zuhause Hiroshima«] (Polozkova 2007b). Lyrische Einträge finden sich auch, beispielsweise ein Gedicht von Alja Kudrjaševa, in dem ein Wohn-Thema erklingt (Kudrjaševa 2005a). Diese Beispiele zeigen, wie einzelne Topics von literarischen, meist lyrischen Formen dominiert werden. Dies betrifft neben den bereits erwähnten auch die Topics *Stadt* (Platz sieben), *Familie* (Platz neun) und *Militär* (Platz zehn). Selbst im Topic *Internet* auf Platz acht finden sich vereinzelt Gedichte; Alja Kudrjaševa reimt beispielsweise einen ŽŽ-Meta-Eintrag (Kudrjaševa

2005f). Das Topic *Stadt* auf Platz sieben versammelt schließlich tendenziell (auto-)biographischen Praktiken folgende Texte.

Umgekehrt sind in den literarischen Blogs einige Topics deutlich schwächer vertreten. *Meinungsäußerungen*, im Gesamtkorpus auf Platz eins, rutscht hier auf Platz zwei ab (15% vs. 10%). Auch das Topic *Literatur*, das in der Regel essayistische Meta-Einträge über das Wesen der Literatur umfasst, sowie das Topic *Geld* sind seltener anzutreffen. Die für letzteres Topic typischen (Selbst-)Darstellungen zu Marketingzwecken sind vorwiegend für den Übergangsbereich zum Alltagskorpus zu konstatieren. So versucht Tat'jana Morozova (2015), Geld für die Publikation eines eigenen Gedichtbandes aufzutreiben, Aleksej Berezin (2014d) bewirbt seine Bücher und Marta Ketro (2011a) macht Werbung für verschiedenste Produkte, beispielsweise einen Online-Modeversand.

Auffällig ist die geringe Zahl an politischen Topics: *Politik* liegt auf Platz 16, *Ukraine* abgeschlagen auf Platz 27. Um ausschließen zu können, dass dieses Fehlen allein der ›Oberflächlichkeit‹ des »topic modeling« geschuldet ist, sprich: der Algorithmus beispielsweise Gedichte mit Bezug auf politische Ereignisse nicht als solche einordnet, wird im anschließenden Kapitel durch »close reading« ein ausgewählter literarischer Blog gezielt auf literarische Texte mit politischem Hintergrund abgeklopft werden. Dies ist notwendig, weil die Tradition der äsopischen Sprache, die im auf Seite 69 beschriebenen politisch-literarischen Diskurs der sowjetischen Dissidenz eine Notwendigkeit war, auch heute noch eine Rolle spielen könnte.

Wie schon an einigen Beispielen ausgeführt, verschiebt sich der Schwerpunkt zahlreicher Topics in den literarischen Blogs in Richtung Literatur. Dies betrifft ›klassische‹ Alltagstopics, beispielsweise *Familie*, ebenso wie Meta-Topics, darunter etwa *Internet*. Prinzipiell kann jedes Topic literarisch überformt werden, nicht bei allen geschieht dies aber. Politik und (Selbst-)Vermarktung sind jedenfalls in den literarischen Blogs wenig präsent. Es bleibt zu klären, wie sich die literarische Ausrichtung auf (Selbst-)Inszenierungen auswirkt. Zu vermuten ist, dass diese in alltäglichen Texten anders möglich ist als in fiktionalen Texten oder Gedichten. In vielen Einträgen des literarischen Teilkorpus ist der Status des Subjekts in höchstem Maße brüchig, obwohl die (auto-)biographische Rahmung durch die Blogplattform nach wie vor gegeben ist. Für eine Analyse muss deshalb Lejeunes »pacte autobiographique« durch Theorien des lyrischen Subjekts sozusagen gegen den Strich gebürstet werden. Dafür kann an Jurij Tynjanovs auf Seite 44 vorgestellten »lyrischen Helden« als ein von den Leserinnen und Lesern imaginiertes »menschliches Gesicht hinter der Poesie« (Tynjanov 1977c: 123) angeknüpft werden.

Tabelle 6: Topicverteilungen im literarischen Korpus (höher: \triangle , gleich: \circ , niedriger: \triangledown als der Durchschnitt, Spaltenwert ist gerahmt)

		Lit. Korpus	Gesamtkorpus	\langle alex-akat-ji \rangle	\langle bormor \rangle	\langle dgflu \rangle	\langle marta-ketro \rangle	\langle izubr \rangle	\langle doctor-lvsys \rangle	\langle maroosya \rangle	\langle mantrabox \rangle	\langle pesen-net \rangle
1.	Menschen	% 16	8 \triangledown	18 \triangle	14 \triangledown	11 \triangledown	18 \triangle	16 \circ	12 \triangledown	14 \triangledown	19 \triangle	[22]
2.	Meinung	% 10	15 \triangle	9 \triangledown	11 \triangle	10 \circ	14 \triangle	7 \triangledown	11 \triangle	[14]	8 \triangledown	8 \triangledown
3.	Metaphysik	% 9	8 \triangledown	7 \triangledown	10 \triangle	8 \triangledown	12 \triangle	8 \triangledown	8 \triangledown	[12]	9 \circ	7 \triangledown
4.	Natur	% 7	4 \triangledown	8 \triangle	6 \triangledown	6 \triangledown	6 \triangledown	[14]	7 \circ	5 \triangledown	6 \triangledown	7 \circ
5.	Lit. Texte	% 5	3 \triangledown	4 \triangledown	4 \triangledown	[11]	4 \triangledown	9 \triangle	4 \triangledown	3 \triangledown	5 \circ	4 \triangledown
6.	Wohnen	% 4	2 \triangledown	5 \triangle	3 \triangledown	4 \circ	3 \triangledown	3 \triangledown	5 \triangle	2 \triangledown	3 \triangledown	[6]
7.	Stadt	% 3	2 \triangledown	2 \triangledown	1 \triangledown	[6]	2 \triangledown	3 \circ	3 \circ	2 \triangledown	3 \circ	2 \triangledown
8.	Internet	% 3	3 \circ	2 \triangledown	3 \circ	2 \triangledown	[4]	3 \circ	2 \triangledown	3 \circ	3 \circ	2 \triangledown
9.	Familie	% 3	2 \triangledown	2 \triangledown	3 \circ	2 \triangledown	2 \triangledown	2 \triangledown	2 \triangledown	[3]	3 \circ	3 \circ
10.	Militär	% 2	2 \circ	1 \triangledown	3 \triangle	[4]	1 \triangledown	1 \triangledown	4 \triangle	0 \triangledown	1 \triangledown	1 \triangledown
11.	Alltag	% 2	1 \triangledown	2 \circ	1 \triangledown	2 \circ	2 \circ	2 \circ	1 \triangledown	1 \triangledown	[3]	2 \circ
12.	Literatur	% 2	2 \circ	1 \triangledown	[3]	1 \triangledown	1 \triangledown	1 \triangledown	3 \triangle	1 \triangledown	1 \triangledown	1 \triangledown
13.	Geld	% 2	3 \triangle	1 \triangledown	2 \circ	1 \triangledown	[2]	1 \triangledown	2 \circ	2 \circ	2 \circ	2 \circ
14.	Folklore	% 2	1 \triangledown	2 \circ	[4]	1 \triangledown	0 \triangledown	1 \triangledown	2 \circ	1 \triangledown	1 \triangledown	1 \triangledown
15.	Essen	% 1	1 \circ	2 \triangle	1 \circ	1 \circ	1 \circ	1 \circ	1 \circ	2 \triangle	1 \circ	[3]

Quelle: G. H.

LITERARISCHE (SELBST-)INSZENIERUNGEN

Die folgende Analyse der (Selbst-)Inszenierungen in den literarischen Blogs geht vom Übergangsbereich zu den Alltagsblogs aus und endet bei Alja Kudrjaševa, die auf der Topic-Karte etwas im Abseits liegt. Vermutet wird, dass die weiter vom alltäglichen Teilkorpus entfernten Blogs in zunehmendem Maße ›literarisch‹ werden; das heißt, die Texte werden immer weniger (auto-)biographisch gerahmt bzw. nicht mehr als Ergebnis (auto-)biographischer Praktiken dargestellt; Fiktionalität und Lyrikrität rücken dafür in den Vordergrund. Dabei stellt sich die Frage, ob sich die in den literarischen Blogs eingesetzten Strategien der (Selbst-)Inszenierung von einer (auto-)biographischen Rahmung distanzieren oder diese in mystifikatorischer Absicht sogar noch verstärken. Der nachfolgende Überblick über die einzelnen Autorinnen und Autoren versucht, diesbezüglich Klarheit zu schaffen.

Dmitrij Gluchovskij

Dmitrij Gluchovskij schreibt höchst erfolgreiche Fantasyliteratur. Auf Basis seines Romans *Metro 2033* sind zwei Computerspiele entstanden, seine Texte werden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Gluchovskij ist insbesondere erwähnenswert, weil er über das Internet groß geworden ist. Seinen Romanerstling hat er zunächst auf der Seite www.m-e-t-r-o.ru kapitelweise veröffentlicht, der Verlagsvertrag kam erst viel später. Neben seinem ŽŽ-Blog <dglu> ist Gluchovskij auch auf *Facebook* präsent und veröffentlicht als einer der wenigen im Korpus Photos auf *Instagram*, wobei Privates mit Beruflichem gemischt wird. Im April 2016 reihen sich Urlaubsphotos aus St. Petersburg an Bilder seines 2016 neu erschienenen Romans *Metro 2035*, darüber thront das Avatarbild, das Gluchovskij im Stil eines Lenin-Ordens zeigt (Gluchovskij 2016).

Der Blog <dglu> markiert mit <maroosya> und <doctor-livsy> den Übergang zu den Alltagsblogs. Seine etwas abgelegene Position ergibt sich aus einer speziellen Topic-Verteilung. So liegt das Topic *Literarische Texte* an erster Stelle; dabei fallen insbesondere Kapitel aus dem Roman *Metro 2034* ins Auge. Auch im Topic *Menschen* auf Platz zwei sind fast ausschließlich Fragmente aus Gluchovskis Romanen zu finden. Analog dazu sind bei den Topics *Meinungsäußerung* (Platz drei) und *Metaphysik* (Platz vier) fast nur literarische Texte, etwa in Form von fiktiven Tagebüchern. Dies trifft auch auf die Topics *Natur* (Platz fünf), *Militär* (Platz sieben) und *Wohnen* (Platz acht) zu. Hier zeigt sich, dass das »topic modeling« rein auf der Wortoberfläche operiert und deshalb die Meinungsäußerungen fiktiver Protagonistinnen und Protagonisten nicht von jenen des ›echten‹ Gluchovskij unterscheidet.

Zu den literarischen Einträgen gesellen sich Metareflexionen. Im Topic *Stadt* (Platz sechs) fragt Gluchovskij beispielsweise, welche Städte er in seine Lesereise einbeziehen soll (Gluchovskij 2009). Ähnliches ist für das Topic *Internet* (Platz elf) festzuhalten. Hier tritt Gluchovskij beispielsweise als Aktivist für Informationsfreiheit auf, muss jedoch feststellen, dass sein Anliegen nur bedingt auf Resonanz stößt:

А вообще, дорогие френды...

Вот вас 2200 человек. Кросс-посты сделали пока только 60.

Я тут ратую за свободу информации... [...]

Против гнёта копирайтеров и издательств, против жерновов книжного рынка!¹

(Gluchovskij 2008)

Unter Umständen ist Gluchovskij hier seine (Selbst-)Inszenierung im Weg. Das Publikum reagiert kaum auf seinen politischen Aufruf, weil es sich von Gluchovskis Blog etwas anderes erwartet. Boris Akunins ab Seite 131 beschriebener langer Marsch zur Politik kann als Beispiel dienen; die Leserinnen und Leser eines Blogs machen einen inhaltlichen Schwenk offensichtlich nur widerwillig mit, müssen auf neue Themen erst eingeschworen werden. Agieren die Autorinnen und Autoren an der Erwartungshaltung des Publikums vorbei, erhalten sie sofortige und unmissverständliche Rückmeldungen. In dieser Unmittelbarkeit und Direktheit der Rückmeldung liegt eine Spezialität des Web.

Gluchovskij reagiert geschickt auf diese Trägheit, indem er politische Inhalte in Fantasy-Form verpackt. So finden sich im zehnplazierten Topic *Politik*, das im Vergleich zu anderen Blogs des literarischen Teilkorpus relativ stark vertreten ist, neben Putin-kritischen Einträgen zu den Bolotnaja-Protesten 2011 (Gluchovskij 2011) politische Kurzgeschichten (Gluchovskij 2010b), die der Autor auch in Buchform veröffentlicht: *Rasskazy o Rodine [Erzählungen über die Heimat]* (2010) (Gluchovskij 2010a). Insgesamt konzentriert sich Gluchovskij auf seine literarischen Texte, die er online zur Diskussion stellt. Dabei bringt sich der Autor ein und diskutiert mit seinem Publikum auf Augenhöhe. Meta-Einträge, die die Bücher oder Lesungen bewerben, kommen ebenfalls vor. Selten gewährt Gluchovskij Einblicke in sein Privatleben. Insgesamt sind die Strategien der (Selbst-)Inszenierung überschaubar; Gluchovskij hält sich bedeckt, einzig die wenigen politischen Einträge erlauben, in Ansätzen eine (Selbst-)Positionierung abzulesen.

1 | »Und überhaupt, werte Friends... / Ihr seid 2200 Leute. Cross-Posts haben bislang nur 60 gemacht. / Ich streite hier für die Informationsfreiheit... [...] Gegen die Knute von Copywritern und Verlagen, gegen die Mühlen des Buchmarktes!«

Tat'jana Morozova

Den Alltagsblogs ebenfalls sehr nahe ist Tat'jana Morozova (*1983), die unter dem Pseudonym *〈maroosya〉* bloggt. Registriert hat sie diesen Zugang am 21. März 2013, ab November 2014 beginnt sie regelmäßig zu schreiben und setzt ihren Blog gezielt dazu ein, Aufmerksamkeit für ihre Lyrik zu generieren. Dabei bleibt ihr größere Berühmtheit allerdings verwehrt. Nun mag es verwundern, dass Morozova in Pachomčiks Liste der besten ŽŽ-Blogs auftaucht, schließlich wurde letztere bereits im Mai 2013 veröffentlicht. Der Grund dafür ist schnell gefunden: Bei Pachomčik scheint noch die ukrainische Schriftstellerin Marianna Gončarova (*1957) als Besitzerin des Blogs *〈maroosya〉* auf, die allerdings nach 2012 keine Einträge mehr verfasst hat.

Irgendwann im Jahr 2013 hat Morozova den brachliegenden Blog dann gekauft – dabei muss nicht unbedingt böse Absicht unterstellt werden. Der Name *〈maroosya〉* könnte durchaus auf den Nachnamen der neuen Besitzerin anspielen: Morozova. Bei Marianna Gončarova ist der Zusammenhang allerdings viel deutlicher, handelt es sich doch um die Koseform ihres Vornamens. Unter Umständen hat Morozova also einen ŽŽ-Zugang mit einem symbolischen Kapital *›gekapert‹*, um ihre Karriere als Schriftstellerin voranzutreiben. Gleichzeitig stellt sie sich als *〈maroosya〉 II.* auch in eine schriftstellerische Traditionslinie, bzw. beginnt eine solche Traditionslinie erst.²

Dieser Zufallsfund ist insofern erhellend, als er zeigt, wie das Bild einer Online-Schriftstellerin bzw. eines Online-Schriftstellers mittlerweile ebenso als nachahmenswert empfunden wird wie andere, längst etablierte Bilder. Morozova eifert erfolgreichen Blogliteratinnen und -literaten nach, spielt deren Rolle, ja tritt sogar unter dem (ehemaligen) Nicknamen einer bekannten Bloggerin bzw. Schriftstellerin auf. Dabei schwingt vielleicht die Hoffnung mit, einen ähnlich erfolgreichen Weg gehen zu können wie Marianna Gončarova, die ursprüngliche Trägerin des Nicknamens. Letztere distanziert sich im Übrigen auf ihrer Webseite maroosya.com von ihrem alten Blog: »Обратите внимание! Блог Maroosya в ЖЖ не принадлежит Марианне Гончаровой!« [»Achtung! Der Blog Maroosya im ŽŽ gehört nicht Marianna Gončarova!«] (Gončarova o.J.).

Lässt sich literarischer Ruhm durch geschicktes Marketing herbeiführen? Zumindest in der Wahl der Medien hat Morozova nichts falsch gemacht, sie bespielt die unterschiedlichsten Plattformen, angefangen vom ŽŽ über *Twitter*, *Vkontakte*

2 | Nachdem im April 2017 viele bekannte Bloggerinnen und Blogger das ŽŽ verlassen haben, wurden ihre Nicknamen ebenfalls *›usurpiert‹*, beispielsweise Linor Goraliks *〈snorapp〉*.

und der Lyrikseite stihi.ru. Als eine der wenigen hier analysierten Autorinnen und Autoren hat Morozova auch einen *YouTube*-Kanal, auf dem sie Gedichte rezitiert und den sie auch in ihren Blog einbindet. Darüber hinaus nutzt sie die Videoplattform, um Interviews zu veröffentlichen, die sie im Rahmen ihrer journalistischen Tätigkeit geführt hat. In ihren Blogeinträgen bemüht sie sich, das Publikum in einen Dialog zu verwickeln, viele Einträge enden mit einer direkten Frage an die Leserinnen und Leser. Trotzdem will sich schriftstellerischer Erfolg nicht so recht einstellen. Gerade aus diesem Grund sollen nachfolgend Tat'jana Morozovas Strategien nachvollzogen werden, weil sich daran unter Umständen zeigen lässt, wie erfolglose – oder weniger drastisch: folgenlose – (Selbst-)Vermarktung aussehen kann.

Inhaltlich positioniert das »topic modeling« Morozova zwischen literarischem und alltäglichen Korpus. Wie bei den anderen Autorinnen und Autoren des literarischen Korpus liegt das Topic *Menschen* auf Platz eins. Dabei balanciert Morozova gerne an der Grenze zwischen Fiktion und Realität, wie sie im Blogtitel andeutet. Sie sieht sich als »Выдумщица реальности« [»Realitätserfinderin«]. Auch Morozovas Lyrik taucht in diesem Topic auf, zu nennen ist etwa ein Gedicht über den sozialen Status (Morozova 2014b). Wie bereits erwähnt, versucht Morozova immer wieder, durch direkte Fragen ihr Publikum zu aktivieren. Im Anschluss an ihr Gedicht fragt sie hier beispielsweise: »Какой у вас социальный статус?« [»Welchen sozialen Status haben Sie?«]. Neben dem Topic *Menschen* finden sich noch im Topic *Natur* (Platz vier) (auto-)biographische Texte, konkreter: Reisebeschreibungen. Das Topic *Literarische Texte* (Platz fünf) wiederum umfasst vor allem Lyrik. Ansonsten findet sich in diesem Blog wenig Literarisches.

Das Topic *Meinungsäußerung* auf Platz zwei ist mit 14% hingegen so dominant wie sonst nirgendwo im literarischen Korpus. Dies deutet schon die weitere inhaltliche Ausrichtung des Blogs an. Meinungsäußerungen finden sich auch in den Topics *Metaphysik* (Platz drei), *Familie* (Platz sechs), *Künstler/innen* (Platz sieben) sowie *Wohnen* (Platz neun). Häufig spielt dabei Morozovas journalistische Tätigkeit eine Rolle, was den Blog weiter in die Nähe des Alltagskorpus rückt. Morozovas Schwerpunkt auf (Selbst-)Vermarktung wird auch anhand des Topics *Internet* (Platz acht) deutlich. In mehreren Einträgen diskutiert sie, abermals unter Einbeziehung des Publikums, den Einsatz des ŽŽ zu Marketingzwecken:

Автор блога взаимодействует со всеми своими читателями, общение происходит [...] лицом к лицу. И если блогер постит интересные читателям статьи, написанные на простом разговорном языке, можно быть уверенным в популярности такого блога.

[...] Я вот хочу быть очень полезной для Вас. Друзья, какие темы Вам интересны?³ (Morozova 2014a)

Bezeichnenderweise erhält Morozova auf diese Frage keine Antwort. Wer keine Inspiration zum Schreiben aufweisen kann, letztlich also nichts zu sagen hat, kann die Position einer Schriftstellerin oder eines Schriftstellers schwerlich für sich in Anspruch nehmen. Das Publikum will offensichtlich keine »nützlichen« Blogs »in einfacher Umgangssprache«.

Allgemein stellt sich Morozova gerne zur Schau, veröffentlicht häufig Photos oder Videos, die sie selbst zeigen. Dieser Hauch von Narzissmus bleibt aber auf das Visuelle beschränkt, in den Einträgen selbst wird wenig Privates thematisiert, Morozova hält sich in ihren Texten eher bedeckt. Eine Dominanz literarischer Texte ist im Blog *〈maroosya〉* nicht zu verzeichnen, es verwundert daher nicht, dass dieser auf der Topic-Karte im Übergangsbereich zu den Alltagsblogs zu liegen kommt. Zusätzlich veröffentlicht Morozova zahlreiche Marketing-Texte, entweder, um eigene Texte zu bewerben, oder, um mit Werbung für andere Geld zu verdienen. Diese inhaltliche Ausrichtung rückt sie ebenfalls in die Nähe des alltäglichen Teilkörpers.

Trotz aller Bemühungen und des geschickt geplanten Einsatzes mehrerer Plattformen gelingt Morozova der Sprung zu größerer Bekanntheit nicht. Im August 2016 liegt sie im vom ŽŽ automatisiert vorgenommenen Ranking der Nutzerinnen und Nutzer auf Platz 2662; die bezüglich Topic-Verteilung nächstgelegene Bloggerin Marta Ketro hingegen kommt auf den respektablen 177. Rang.⁴ Die Gründe dafür könnten in Quantität und Qualität der veröffentlichten literarischen Texte zu suchen sein. Zudem wirkt es, als sei sich Morozova selbst nicht im Klaren darüber, was sie eigentlich darstellen möchte: Dichterin, Schriftstellerin oder »nützliche« Bloggerin; ins Private weicht sie jedenfalls nicht aus. Ihre (Selbst-)Darstellung ist damit inkonsistent und relativ inhaltsleer. An dieser Stelle sei festgehalten, dass gute Texte und eine stringente (Selbst-)Darstellung alleine keine Erfolgsgaranten sein können. Es

3 | »Die Autorin eines Blogs interagiert mit all ihren Leserinnen und Lesern, die Kommunikation geschieht [...] von Angesicht zu Angesicht. Und wenn die Bloggerin für ihre Leserinnen und Leser interessante Artikel veröffentlicht, die in einfacher Umgangssprache verfasst worden sind, ist der Erfolg eines solchen Blogs sichergestellt. [...] Ich möchte für euch nützlich sein. Liebe Freunde, welche Themen interessieren euch?«

4 | Auf der Topic-Karte werden diese Abstände leicht verzerrt wiedergegeben, um, wie auf Seite 94 beschrieben, den hochdimensionalen Raum der Topics auf eine zweidimensionale Karte projizieren zu können. Deshalb liegen dort die Blogs *〈maroosya〉* und *〈marta-ketro〉* nicht unmittelbar nebeneinander.

gehört wohl auch ein Quäntchen Glück dazu, von einer größeren Anzahl von Menschen im Netz wahrgenommen zu werden.

Sergej Luk'janenko

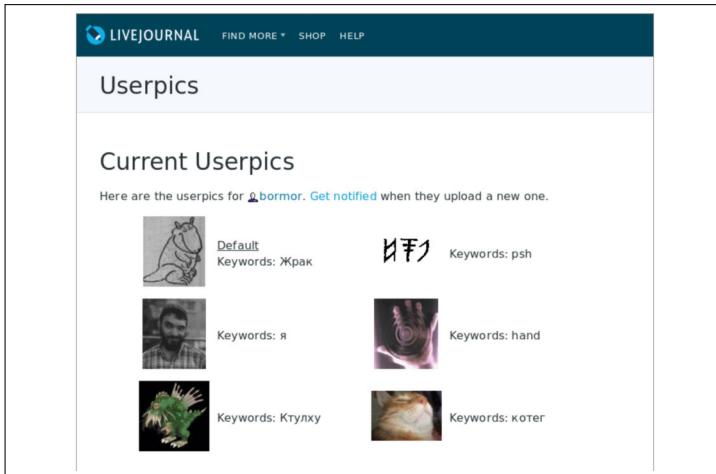
Der Bestseller-Autor Sergej Luk'janenko wurde ab Seite 175 bereits behandelt, wo sein dem Alltagskorpus zuzurechnender neuerer Blog *〈dr-piliulkin〉* mit seinem älteren Blog *〈doctor-livsy〉* verglichen wurde, dessen Topic-Struktur eher jener des literarischen Teilkorpus entspricht. Die Unterschiede zwischen Luk'janenkos Blogs wurden im Zusammenhang mit einer zunehmenden Politisierung auf Kosten der Literatur beschrieben. Zwar wirkt der Blog *〈doctor-livsy〉* in seiner Topic-Verteilung ›literarischer‹ als sein Nachfolger *〈dr-piliulkin〉*; im Kontext des literarischen Teilkorpus relativiert sich dieser Eindruck allerdings schnell. Das tragende Topic *Menschen* ist im Blog *〈doctor-livsy〉* relativ schwach vertreten (12% vs. 16%), auch die Topics *Metaphysik* und *Literarische Texte* haben einen etwas geringeren Anteil. Höhere Werte als im Durchschnitt des literarischen Teilkorpus finden sich bei den Topics *Meinungsäußerungen*, *Wohnen*, *Militär* und *Literatur*.

Auf den ersten Blick erscheint das Topic *Militär* etwas deplatziert; zugehörige Einträge umfassen Reflexionen über russische Kriegsfilme (Luk'janenko 2006a), Fantasy-Erzählungen (Luk'janenko 2005b) sowie das bereits erwähnte Brodskij-Gedicht »Na nezavisimost' Ukrayiny« [»Auf die Unabhängigkeit der Ukraine«] (1994) (Luk'janenko 2006b). Sonst zeichnet sich in der oben angeführten Topic-Verteilung ab, was bereits im Kapitel zu den Alltagsblogs beschrieben wurde: Luk'janenko versucht über seine (Selbst-)Inszenierung vor allem Authentizität zu konstruieren. Auch im Blog *〈doctor-livsy〉* kommt es zu keinen elaborierten literarischen Mystifikationen; im Mittelpunkt steht Alltägliches.

Petr Bormor

Petr Bormor, geboren 1971, eigentlich: Petr Borisovič Mordkovič, wohnt in Jerusalem. ›Bormor‹ ist eine für das Russische typische Kontraktion, bestehend aus der je ersten Silbe seines Vaters- und seines Nachnamens (Tatarenko 2016). Sein Blog *〈bormor〉* ist der erste ›echte‹ literarische Blog; er kann nicht mehr dem Übergangsbereich zwischen alltäglichem und literarischem Teilkorpus zugerechnet werden. Bekannt wurde der Blog durch märchenhafte Kurzgeschichten. 2002 gegründet, erreicht dieser innerhalb von zwei Monaten mehr als tausend Leserinnen und Leser (ebd.). Am Rande sei hier angemerkt, dass aufgrund technischer Probleme seit 2003 alle Einträge zwei Jahre in der Zukunft liegen, was Bormor in all dieser Zeit nicht

Abbildung 23: Petr Bormors Avatare



Quelle: Bormor 2002-2016

beobben hat (Bormor 2013b); die im Jahr 2016 geschriebenen tragen etwa die Jahreszahl 2018.

Für seinen Blog wählt Bormor der märchenhaften Ausrichtung entsprechend den ›Realnamen‹ »Недобрый сказочник« [›Böser Märchenerzähler‹]. Eine Vielzahl seiner Kurzmärchen sind in Buchform erschienen, zu nennen sind hier etwa *Igry demiurgov [Spiele der Demiurgen]* (2007) und *Mnogobukaf. Kniga dlja [Vielebuchscharten. Buch für]* (2007). Valerija Pustovaja (2009) ordnet Bormor gemeinsam mit Maks Fraj und Ol'ga Lukas in eine Reihe von »Postmythologen« ein. Die dankbare Rolle eines bösen Märchenerzählers im Netz, die es im Übrigen erlauben würde, an Puškin und dessen Märchen anzuknüpfen, greift Bormor nicht auf. Zusätzlich lehnt er die Zuschreibung ›Schriftsteller‹ ab, wobei gleichzeitig deutlich wird, dass sein Schriftstellerbild ein eher pragmatisches ist: »я ни разу не писатель! [...] Жить на писательские доходы нереально, я бы умер с голода« [›ich bin keinesfalls Schriftsteller! (...) Von den schriftstellerischen Einkünften zu leben ist unrealistisch, ich würde verhungern‹] (Tatarenko 2016). Für ihn ist ein Schriftsteller also jemand, der von seinen Büchern leben kann.

Ansatzweise lassen sich unterschiedliche Rollen bei Bormors Avatarbild ausmachen (Abbildung 23). Sein Standard-Bild, betitelt mit dem Neologismus »Жрак« [›Fresssack‹], ist selbstgezeichnet (Bormor 2009b) und leitet sich vom Protagonisten einer im Jahr 2003 veröffentlichten Geschichte ab (Bormor 2003). Die Inspiration dafür hatte Bormor während seiner aktiven Rollenspiel-Zeit (Bormor 2009c).

Mit den Worten »А действительно, что мне скрывать?!« [»Aber echt, ich hab ja nichts zu verbergen?!«] lädt Bormor ein Portraitphoto von sich selbst hoch (Bormor 2006a). Ab diesem Zeitpunkt markiert der Autor (auto-)biographische Einträge gerne mit diesem Photo. Weitere, eher selten benutzte Avatare sind ein an H. P. Lovecrafts Großen Alten Cthulhu⁵ (Lovecraft 1999) angelehntes Monster, Runen, ein esoterisch wirkendes Bild einer Hand und eine Katze: Bormor stellt ein Photo seiner angeblichen Katze online und vermerkt darunter: »Возьму, пожалуй, на юзерпик.« [»Das nehm ich vielleicht als Avatarbild«] (Bormor 2016a). Seine Avatare stellen damit eine bunte Mischung aus (Auto-)Biographie (das Autoportrait), Netzkultur (Katzen, Cthulhu) und ›postmythologischen‹ Elementen dar (Fresssack, Cthulhu, Runen, die Hand). Das Publikum interessiert sich durchaus für Bormors verschiedene Rollen, die er in seinem Blog spielt. Gerade die Frage, wer oder was hinter dem »Fresssack« steckt, taucht immer wieder auf (Bormor 2009c).

Worüber schreibt Bormor in seinen Einträgen? Auch in diesem Blog liegt das Topic *Menschen* auf Platz eins. Vorwiegend handelt es sich dabei um märchenhafte fiktionale Texte. Diese finden sich bei Bormor in fast allen Topics, das einzige Topic ohne literarischen Schwerpunkt sind *Meinungsäußerungen* auf Platz zwei. Diese werden von Bormor selbst häufig als »оффтопик« [»off topic«] gekennzeichnet, wenn »не пишется« [»es sich nicht schreibt«] (Bormor 2011), er also an einer (literarischen) Schreibblockade leidet. Im Umkehrschluss bedeutet das wohl, der Blog ist vorwiegend dem literarischen Schreiben verpflichtet. Die folgenden Topics beinhalten größtenteils literarische Texte: *Metaphysik* auf Platz drei besteht vorwiegend aus Parabeln, etwa über die Liebe (Bormor 2007), Bormor schreibt auch immer wieder über seine Träume (Bormor 2012). Ähnlich ausgerichtet ist das Topic *Natur* auf Platz vier, in dem ein Ich-Erzähler beispielsweise mit dem Regen spricht (Bormor 2008). Märchenhafte literarische Texte dominieren die Topics *Folklore* (Platz fünf) und *literarische Texte* (Platz sechs), die häufig um die Trias Ritter – Drache – Jungfrau kreisen: »Дракон опять украл Принцессу« [»Der Drache hat wieder die Prinzessin geraubt«] (Bormor 2013a). Anzumerken ist, dass Bormor das Topic *Folklore*, das im Gesamtkorpus nur auf Platz 26 liegt, mit seinen Kurzmärchen dominiert.

Das Topic *Literatur* auf Platz sieben umfasst ebenfalls zahlreiche literarische Texte. Dies mag verwundern, sammelt dieses Topic in anderen Blogs doch eher Meta-Einträge über Literatur. Bei Bormor sind es jedoch unter anderem die Kurzgeschichten über zwei Demiurgen, die wohl aufgrund ihres ›Schöpfungsvokabulars‹ diesem Topic zugeordnet werden:

5 | Zur Produktivität dieses Mem im Runet vgl. Schmidt (2011: 485–490).

- Сейчас я буду творить, – предупредил демиург Шамбамбукли.
- А что именно? – заинтересовался демиург Мазукта.
- Не важно. Что-нибудь. У меня сегодня креативное настроение [...].
- Ну приступай, – Мазукта сел поудобнее и принял наблюдать за работой товарища. Шамбамбукли почесал нос. Потеребил себя за ухо. Потянул за губу. Помассировал веки.
- Рекорда скорости ты уже не поставил, – заметил Мазукта, посмотрев на часы. [...]⁶
- (Bormor 2009a)

Eher (auto-)biographisch sind schließlich die Topics *Wohnen* (Platz acht), wo »die bösen Nachbarn« ihr Fett abbekommen (Bormor 2006b), und *Familie* auf Platz zehn, wo Bormor über seine Kinder schreibt (Bormor 2016b). Das neuntplatzierte Topic *Militär* ist schließlich solchen märchenhaften Texten zuzuordnen, in denen Kämpfe an der Tagesordnung stehen.

Die stichprobenartige Lektüre lässt folgendes Bild von Bormors Online-Aktivitäten entstehen: Zwar erlangte der Schriftsteller durch seinen Blog einige Bekanntheit, er hat im Anschluss daran allerdings nicht versucht, diese durch gezielte Marketing-Aktionen weiter zu steigern. Der Schwerpunkt seines Blogs liegt auf fiktionalen Texten, (Auto-)Biographisches kommt ebenfalls vor. Eine elaborierte (Selbst-)Inszenierung findet nicht statt; weder kreiert Bormor literarische Mystifikationen, noch versucht er, die Authentizität seiner Einträge explizit zu unterstreichen. Bezuglich der Plattformen beschränkt er seinen Online-Auftritt fast ausschließlich auf das ŽŽ.

Marta Ketro

Marta Ketro ist einer der von Julija Ildis (2010) interviewten »кумиры рунета« [»Idole des Runet«]. Als »блогер-писательница« [»schriftstellernde Bloggerin«] (ebd.: 502) hat sich Ketro als Preisträgerin einiger Internet-Wettbewerbe einen Namen gemacht und eigene sowie fremde Blog-Literatur in Buchform veröffentlicht (Ketro 2006a, Ketro 2008). Bei ›Marta Ketro‹ handelt es sich um ein Pseudonym,

6 | »–Jetzt werde ich schöpferisch, – kündigte der Demiurg Šambambukli an. / –Und was genau willst du erschaffen? – wollte der Demiurg Mazukta wissen. / –Egal. Irgendetwas. Ich bin heute in einer kreativen Laune [...]. / –Na dann, leg los, – Mazukta setzte sich gemütlich hin und begann, seinem Kollegen bei der Arbeit zuzuschauen. / Šambambukli kratzte sich an der Nase. Er fasste sich ans Ohr. Zog an der Unterlippe. Massierte die Lider. / –Einen Geschwindigkeitsrekord stellst du jedenfalls nicht auf, – bemerkte Mazukta mit einem Blick auf die Uhr.«

anagrammatisch aus »Карта Метро« [»Linienplan der U-Bahn«] gebildet; passenderweise dient ihr das Liniennetz der Moskauer Metro als Avatar. Hinter dem Pseudonym verbirgt sich eine gewisse Inna P., deren Nachname und Geburtsdatum nicht öffentlich bekannt sind (Idlis 2010: 502; 515). Diese Betonung der Privatsphäre unterstreicht den Unterschied zwischen der Online-*persona* Marta Ketro und der Autorin Inna P. Hinzu kommt, dass viele im Blog angeführte (auto-)biographische Details nur auf Marta Ketro zutreffen, nicht aber auf Inna P.:

Выдумки там [в ЖЖ – Г. Н.], конечно, много: например, в нем совершенно отсутствует мой ребенок [...]. Иногда я рассказываю в ЖЖ какие-то истории, и мне советуют немедленно завести детей, чтобы решить эти проблемы. Меня это очень забавляет.⁷ (Ebd.: 512)

Das Publikum erkennt die literarische Mystifikation anfangs größtenteils nicht, akzeptiert Marta Ketro als bloggende Hausfrau (ebd.: 523). Damit wird Ketro zu einem Beispiel der *virtualy*, der auf Seite 70 beschriebenen virtuellen Persönlichkeiten, die eine feste Größe des Runet darstellen. Julija Idlis skizziert das Verhältnis zwischen Marta Ketro und Inna P. wie folgt: »Марта пишет – повести, роман, рассказы. А Инна пишет в ЖЖ. Или наоборот – в общем, они обе пишут, порою толкаясь локтями« [»Marta schreibt Erzählungen, Romane, Geschichten. Und Inna schreibt ins ЖЖ. Oder umgekehrt – im Allgemeinen schreiben sie beide, und manchmal schieben sie sich mit den Ellbogen gegenseitig zur Seite.«] (ebd.: 560). Marta Ketro selbst unterscheidet zwischen (auto-)biographischen und literarischen Einträgen: »[И]ногда попадается вообще в чистом виде ›литература‹. Чтобы не было путаницы, я ставлю соответствующую метку. Это значит, что ›я‹, ›она‹ или ›он‹ в этом тексте – персонажи« [»(M)anchmal taucht überhaupt reinste ›Literatur‹ auf. Damit es zu keinen Missverständnissen kommt, kennzeichne ich dies entsprechend. Das heißt, dass ›ich‹, ›sie‹ oder ›er‹ im entsprechenden Text Charaktere sind«] (Ketro 2006g). Ketro gibt vor, mit offenen Karten zu spielen, wenn sie auf den Unterschied zwischen Fakt und Fiktion hinweist, und wirkt durch diesen Kunstgriff authentisch(er). Lejeunes »pacte autobiographique« wird zum Schein eingehalten; tatsächlich sind in Ketros Fall allerdings fiktionale literarische Texte von fiktionalen literarischen Texten mit (auto-)biographischer Rahmung zu unterscheiden.

7 | »Ausgedachtes findet sich dort [im ЖЖ – Г. Н.] natürlich vieles: beispielsweise fehlt mein Kind darin völlig [...]. Manchmal erzähle ich im ЖЖ bestimmte Geschichten, und man rät mir unverzüglich Kinder zu bekommen, um diese Probleme zu lösen. Mich erheitert das immer sehr.«

Lange Zeit wissen selbst Inna P.s engste Verwandte nichts von ihrem literarischen Doppel Leben (Idlis 2010: 515). Das Sich-Entziehen und der Aufbau einer Kunstfigur bringen Vorteile mit sich; die Mystifikation hat eine Schutzfunktion. Ketro erläutert ihre Position, indem sie sich von Vera Polozkova abgrenzt, die das Scheinwerferlicht nicht vermieden, sondern aktiv gesucht hätte; dies hätte zahlreiche negative Reaktionen des Publikums provoziert (ebd.: 524). Dadurch, dass Inna P. konsequent im Hintergrund bleibt und öffentliche Auftritte nach wie vor scheut (ebd.: 544), kann sie ihre literarische Mystifikation Marta Ketro weiter aufrechterhalten. Damit bildet sie gleichsam einen Gegenentwurf zur Causa Boris Akunin, dessen Urheber Grigorij Čhartišvili sich relativ schnell in den Vordergrund gedrängt und die Mystifikation damit, wie auf Seite 131 beschrieben, offengelegt hat.

Die (Selbst-)Inszenierung als bloggende Hausfrau impliziert eine gewisse Amateurhaftigkeit, die allerdings nicht den Tatsachen entspricht. Immerhin hat Inna P. in Moskau Literatur studiert, wenn auch ohne Abschluss (ebd.: 559). Dementsprechend professionell tritt die literarische Mystifikation Marta Ketro auf, macht Werbung für ihre Bücher und setzt ihren Blog gezielt zur (Selbst-)Vermarktung ein. Dies geschieht nicht im Verborgenen, so veröffentlicht sie etwa – ein Stück weit augenzwinkernd – eine Anleitung zum Berühmtwerden im ŽŽ (ebd.: 535).

Wie sieht der Blog *〈marta-ketro〉* inhaltlich aus? Wie in allen Blogs des literarischen Teilkorpus ist das Topic *Menschen* das häufigste. Es enthält vorwiegend Prosatexte, so veröffentlicht Ketro in einem Eintrag die Erzählung, die sie für die (erfolgreich bestandene) Aufnahmeprüfung an das Literaturinstitut geschrieben hat (Ketro 2006e). Als weiteres Beispiel sei die bereits erwähnte frühe erotische Erzählung genannt, die Ketro zur Belustigung ihres Publikums online stellt (Ketro 2006b). Überhaupt kreisen viele der Einträge in diesem Topic um Sex, Liebe und Beziehungen. Dabei thematisiert Ketro immer wieder Gender-Themen, wie schon Julija Idlis (2010: 560) festgestellt hat.

Literarische Texte finden sich auch im Topic *Natur* (Platz vier), wobei kaum Reiseberichte zu verzeichnen sind, im Topic *Literarische Texte* (Platz sechs), sowie in den Topics *Wohnen* (Platz sieben), *Familie* (Platz acht) und *Stadt* (Platz zehn). Gerade in den letzten drei Topics kommen immer wieder Alltagsfiktionen vor, also (auto-)biographische Erzählungen aus dem ›Leben‹ der Mystifikation Marta Ketro. Dabei dienen (auto-)biographische Versatzstücke aus dem Leben Inna P.s nicht nur als Material, sondern auch der Inszenierung von Authentizität. So illustriert Ketro einen kurzen Eintrag über ein nachbarschaftliches Wiesel, das angeblich in ihre (eigentlich: Inna P.s) Küche eingedrungen ist, mit entsprechenden Photos (Ketro 2011b).

Ähnlich wie die fiktionalen Texte verteilen sich bei Ketro auch Meinungsäußerungen auf die unterschiedlichsten Topics. Im zweitplatzierten Topic *Meinungsäuße-*

rungen diskutiert Ketro vorwiegend Sex (Ketro 2007b) und Beziehungen (Ketro 2012). Auch in den Topics *Metaphysik* auf Platz drei und *Internet* auf Platz fünf artikuliert die Schriftstellerin ihre Meinung. In Ersterem schreibt sie unter dem Titel »Правила хорошего моветона« [»Regeln des guten schlechten Benehmens«] etwa über Sex (Ketro 2007b), Letzteres versammelt Meta-Einträge zum ŽŽ, die demonstrieren, wie bewusst Marta Ketro im Netz auftritt und wie sehr sie sich über dabei auftretende Mechanismen im Klaren ist. Sie bewirbt eigene Lieblingseinträge (Ketro 2006d), feiert Leserin bzw. Leser Nummer tausend (Ketro 2006c), beschreibt, wie man es in die ŽŽ-Elite schafft (Ketro 2006f) und stellt Verhaltensregeln für das Publikum auf (Ketro 2006g). Im Topic *Geld* auf Platz neun findet sich schließlich die bereits erwähnte Werbung in Ketros Blog. Dabei preist sie nicht nur ihre Bücher an, sondern wirbt für unterschiedliche Firmen (Ketro 2011a) – und das, obwohl sie noch im Jahr 2010 jegliche Werbung in ihrem Blog abgelehnt hat (Idlis 2010: 540).

Nach dieser durch das »topic modeling« geleiteten Lektüre einzelner Texte festigt sich das Bild von Marta Ketro als einer Autorin, die sich mit den Gegebenheiten der russischen Blogosphäre auskennt. Das Ziel ihres Online-Auftrittes ist letztlich klar: »книжки продавать« [»Büchlein zu verkaufen«], und zwar an ihr (zahlreiches) ŽŽ-Publikum (ebd.: 532). Erwähnenswert ist, dass sich Marta Ketros Haltung aufgrund ihres Erfolges ändert: Mittlerweile versteht sie die Interaktion mit ihrem Publikum im ŽŽ als Monolog (ebd.: 517). Mit Bloggerinnen und Bloggern, die selbst erfolgreich sind, verfährt Ketro jedoch anders: Auf ihre Freundschaft mit Linor Goraliuk legt sie großen Wert (ebd.: 519), und dem Beispiel Evgenij Griškovec' eifert sie nach: »Напишу пьесу, стану Гришковец. Гришковцом. Гришковцой« [»Ich schreibe ein Theaterstück und werde Griškovec. Zum Griškovec. Zur Griškovecin«] (Ketro 2007a).

Inna P. hat ein Faible für Rollen aller Art, unabhängig davon, ob dies Gender-Rollen in ihren Prosatexten oder schriftstellerische (Selbst-)Bilder in ihrer (Selbst-)Inszenierung sind. So wird sie durch die literarische Mystifikation Marta Ketro fast vollständig verdeckt. Die gewährten Einblicke in das Leben des *virtual* Marta Ketro beruhen zum Teil auf (auto-)biographischen Fakten, die Grenzen zwischen Fakt und Fiktion werden aber bewusst verschleiert. Immer wieder bezieht sich Ketro auf diesen brüchigen Status:

Уважаемые гости, вынуждена сообщить, что целью моей жизни не является подтверждение ваших гендерных и социокультурных стереотипов – например, представлений

о том, какими должны быть настоящие женщины [и] настоящие писатели.⁸
(Ketro 2005)

Ziel ihres (virtuellen) Lebens ist es offensichtlich, mit den Erwartungen des Publikums zu spielen und dessen Vorstellungen und Rollenbilder herauszufordern. Mit dem *virtual* Marta Ketro wechselt die »echte Frau und echte Schriftstellerin« Inna P. leichtfüßig zwischen literarischer Mystifikation und (auto-)biographischer (Selbst-)Inszenierung hin und her und unterstreicht damit den brüchigen Status textueller Subjekte im Netz. Auch hier gilt: Solange das Publikum bereit ist, an die Mystifikation zu glauben und damit die imaginierte Performativität fördert, können selbst virtuelle Persönlichkeiten echtes Geld verdienen.

Aleksej Berezin

Aleksej Berezin ist Programmierer. Sein am 8. Februar 2009 registrierter ŽŽ-Blog *⟨alex-aka-jj⟩* trägt den Titel *Slon v kolese* [Der Elephant im Hamsterrad]. Zunächst dient der Blog Berezin als Tagebuch; literarische Texte kommen später hinzu und machen ihn quasi über Nacht zum Autor, wie Berezin in einem Interview mit Dmitrij Kornev (2013) erklärt. Am 24. März 2011 veröffentlicht Berezin eine Kurzgeschichte mit dem Titel *Soveščanie* [Das Meeting] (Berezin 2011), in der er die moderne Arbeitswelt karikiert. Zehntausende Menschen lesen diesen Eintrag, jeden Tag gewinnt Berezin daraufhin zweihundert neue ›friends‹ (Kornev 2013).

In weiterer Folge destilliert er aus literarischen Einträgen zwei elektronische Bücher, die er im ŽŽ gratis zur Verfügung stellt: *Zontik dlja Daši* [Regenschirm für Daša] (2012) und *I žili oni dolgo i sčastliv... [Und wenn sie nicht gestorben sind...]* (2012). Obwohl die darin veröffentlichten Texte auch im ŽŽ verfügbar sind, bestätigen über zehntausend Downloads (ebd.) eine gewisse Sehnsucht nach der Publikationsform ›Buch‹. Selbst elektronische Bücher schaffen es offensichtlich, das symbolische Kapital gedruckter Bücher auf sich zu übertragen. 2015 wird Berezins erstes E-Book überarbeitet und unter dem Titel *Pro devočku Dašu* [Das Mädchen Daša] von einem kleinen Kinderbuchverlag tatsächlich gedruckt.

Berezin hat sich in medialer Hinsicht also als geschickter (Selbst-)Vermarkter erwiesen. Deshalb verwundert es nicht, dass er sich in seiner Marketing-Strategie

⁸ | »Sehr geehrte Gäste, ich fühle mich gezwungen, Ihnen mitzuteilen, dass der Sinn meines Lebens keinesfalls darin besteht, Ihre soziokulturellen und Genderstereotype zu bestätigen – beispielsweise Ihre Vorstellungen davon, wie echte Frauen [und] echte Schriftstellerinnen und Schriftsteller zu sein haben.«

vieler verschiedener Plattformen bedient: *Facebook*, *Vkontakte*, *Twitter*, *Instagram*, *Google+* und sogar der Videoplattform *YouTube*. Die meisten dieser Auftritte verweisen aber im Prinzip nur auf das ŽŽ und bauen kein eigenständiges Profil auf. Das gilt auch für *YouTube*: Von gerade einmal sechzehn bis zum Jahr 2016 veröffentlichten Videos hat ein einziges Bezug zu seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Zweifelsohne steht damit Berezins ŽŽ-Blog im Zentrum seines Schreibens.

Inhaltlich dominiert im Blog das Topic *Menschen*, dabei sind (auto-)biographische Texte in der Überzahl. Fiktionale Texte werden teilweise schon im Titel als solche markiert: »Raznye vešči (rasskaz)« [»Verschiedene Dinge (Erzählung)«] (Berezin 2010). Auf Platz zwei folgen *Meinungsäußerungen* zu einer breiten Palette von Themen, so auch zum schriftstellerischen Handwerk, beispielsweise führt Berezin aus, welches Textverarbeitungsprogramm er bevorzugt (Berezin 2014c). Emotional diskutiert der Autor die Geschichte des NKVD-Massengrabes in Kolpaševo, wo er eine Zeit lang lebte (Berezin 2015a, Berezin 2015b). Ähnlich wie bei einigen fiktionalen Texten nutzt Berezin den Titel als Hinweis auf den Inhalt: »Ne smešnoe« [»Nichts zum Lachen«].

Für die folgenden Topics ist eine Mischung aus fiktionalen und (auto-)biographischen Texten mit den Topics entsprechenden Schwerpunkten zu konstatieren. Dies betrifft das drittplatzierte Topic *Natur*, das beispielsweise Reisetexte (Berezin 2014b) und literarische Texte über den Frühling (Berezin 2013) versammelt. Auch die Topics *Metaphysik* (Platz vier), *Wohnen* (Platz fünf), *Literarische Texte* (Platz sechs), *Tiere/Gefängnis* (Platz sieben), *Familie* (Platz acht), *Folklore* (Platz neun) und *Essen* (Platz elf) setzen auf eine ähnliche Mischung. Das etwas inkongruente Topic *Tiere/Gefängnis* konzentriert sich bei Berezin im Übrigen fast ausschließlich auf Tiere. Insbesondere kommen Katzen häufig vor, egal, ob Berezin ein Katzenmuseum in der russischen Provinz besucht (Berezin 2015c) oder der Flut an ŽŽ-Diskussionen zur Ukrainekrise ein Katzenbild entgegenseetzt (Berezin 2014a).

Aleksej Berezins fiktionale und (auto-)biographische Texte sind klar voneinander getrennt, er spielt nicht mit mystifikatorischen Strategien der (Selbst-)Inszenierung. Werbung in eigener Sache kommt vor, ist allerdings, gerade im Vergleich mit Beispielen aus dem Alltagskorpus, zurückhaltend. Diese Zurückhaltung und auch der Schwerpunkt auf fiktionale Texte gegenüber den (auto-)biographischen erklärt die vom »topic modeling« vorgenommene Zuordnung zu den literarischen Blogs.

Vera Polozkova

Vera Polozkova (*1986) ist wohl die Internet-Lyrikerin in Russland, daneben schreibt und spielt sie für das Moskauer *Teatr.doc*, singt und arbeitet als Model. Im Gespräch mit Julija Idlis erzählt sie, wie sie mit fünfzehn Jahren ihren ersten Gedichtband offline veröffentlicht und mit sechzehn den ŽŽ-Nick (vero4ka) von ihrer damals besten Freundin ›geschenkt‹ bekommt (Idlis 2010: 378). Mittlerweile wurde dieser Blog in ›mantrabox‹ umbenannt. Schnell gewinnt Polozkova zahlreiche Leserinnen und Leser und wird eine der jüngsten ›Vieltausender‹ (vgl. Seite 74) im ŽŽ. Die Schriftstellerin kann sich auch noch an ihr erstes Passwort erinnern – ›Tallinn rules‹ – und wo sie ihren ersten Eintrag geschrieben hat, nämlich im Internetcafé auf der Mendeleevskaja in Moskau (ebd.: 380). Da sie bis 2006 keinen Internetzugang zuhause hat, verbringt sie viel Zeit in Internetcafés und den Computerräumen der MGU. Während sie (auto-)biographische Einträge direkt dort verfasst, bringt sie Lyrik zunächst zu Papier (ebd.: 382). Ihre Gedichte kommen also in der Regel zunächst in einen Block, dann erst in einen Blog.

Grundsätzlich oszilliert der Blog ›mantrabox‹ zwischen (auto-)biographischer Prosa und Lyrik. Es stellt sich die Frage, ob Polozkovas (Selbst-)Inszenierung ebenfalls zweigeteilt ist, also sowohl auf dem Bild der Bloggerin als auch auf jenem der Dichterin fußt. Dass es sich um eine (Selbst-)Inszenierung handelt, bestreitet die Autorin nicht: »Человек, с которым они говорят, – это не я, это Вера Полозкова. Это некий медийный образ, который она транслирует в мир« [›Der Mensch, mit dem sie sprechen, – das bin nicht ich, das ist Vera Polozkova. Das ist ein gewisses mediales Bild, dass sie in die Welt hinaussendet‹] (ebd.: 405). Bemerkenswert ist, dass Polozkova hier von sich selbst in der dritten Person spricht, ganz so als ob ›Vera Polozkova‹ ein Markenname wäre, der gänzlich abgekoppelt von jeglicher Körperlichkeit funktionierte.

Im Interview mit Julija Idlis (ebd.: 401) gibt Polozkova an, sie empfinde es als leicht beleidigend, von den Massenmedien vorwiegend als Bloggerin wahrgenommen zu werden. Gleichzeitig kokettiert sie wie so viele Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Netz damit, sämtliche Zuschreibungen abzulehnen: »О том, что я поэт, мне вообще люди рассказали« [›Dass ich Poetin bin, habe ich überhaupt erst von anderen erfahren‹] (ebd.: 423). Grundsätzlich fühlt sie sich weder als Bloggerin, noch als Lyrikerin, sie ist ganz einfach »[т]акой ... человек по текстам« [›(s)o ein ... Text-Mensch‹] (ebd.: 424).

Als möglicher Grund für diese Ablehnung ›klassischer‹ Bilder ist anzuführen, dass Polozkova ihre Bekanntheit und ihren Status zu ihrem Vorteil nützt, anstatt für ihr schriftstellerisches Dasein und für ihre Texte zu leiden (ebd.: 402). Leid und

Entbehrung als häufige Topoi schriftstellerischer (Selbst-)Inszenierung lehnt sie geradewegs ab. Diese selbstbewusste Haltung gegenüber überkommenen schriftstellerischen Bildern ist um so provokanter, als damit eine junge Frau in den auf Seite 64 beschriebenen männlich dominierten russischen Literaturbetrieb eindringt und *horribile dictu* dessen Spielregeln ignoriert. Bezeichnend ist die Verleihung des Literaturpreises »Неформат« im Jahr 2009, wo nicht ganz klar ist, wie das symbolische Kapital fließt, vom Preis zu Polozkova oder doch eher umgekehrt (Idlis 2010: 387)?

Wie bereits erwähnt hat Polozkovas Blog *〈mantrabox〉* einen (auto-)biographischen Schwerpunkt, der auch die Rezeption der im selben Kontext publizierten Gedichte beeinflusst. So konstatiert Julija Idlis:

Ее тексты – даже стихотворные – не вполне стихи: в отличие от текстов других поэтов, они неотделимы от нее самой. Это ее личные переживания, ее радость и горе, ее жизнь. Это практически посты в ЖЖ, которые воспринимаются более полно, если читатель что-то знает о жизни их автора.⁹ (Ebd.: 395)

Eine solche biographistisch geprägte Lesart von Lyrik wird wohl durch die Rahmung als Blog-Eintrag induziert. Diese Rückkehr alter Lektüremuster deutet an, wie aufgrund von technischer Bedingtheit und der Einbettung in einen kommunikativen Prozess literarische Texte im Netz in den Augen des Publikums plötzlich ihren Status der Literarizität verlieren. Besonders offensichtlich wird dies anhand von Gedichten, dabei darf aber nicht vergessen werden, dass das ›Ich‹ in vorgeblich (auto-)biographischen Prosatexten um nichts weniger fiktiv ist als das lyrische Subjekt. In ihrem Aufsatz zur »Identität im Gedicht« führt Anja Burghardt aus, dass

[...] in dem Zusammenspiel von Redeweise und Redegegenstand die unverwechselbare Eigenheit (oder Einzigkeit) und nicht selten eine widerspruchsreiche Ein(s)heit der Sprechenden aufgrund derer sie unterscheidbar und also als Individuen wahrnehmbar werden, zutage treten. (Burghardt 2015: 316)

Burghardt plädiert dafür, diese Stimme im Gedicht von der jeweiligen Autorin bzw. vom jeweiligen Autor zu trennen. Identität im Gedicht sei »»punktuell[]«« (ebd.: 296) bzw. eine »»momentgebundene, [...] der Zeit enthoben« (ebd.: 316). In ähnlicher Wei-

⁹ | »Ihre Texte – sogar die lyrischen – sind nicht ganz Gedichte: Im Unterschied zu Texten anderer Dichter sind sie untrennbar von der Autorin selbst. Es sind ihre persönlichen Erlebnisse, ihre Freude und ihr Leid, ihr Leben. Es sind praktisch Einträge im ŽŽ, die besser verstanden werden, wenn der Leser etwas über das Leben ihrer Autorin weiß.«

se äußert sich Polozkova selbst; als Lyrikerin schlüpfe sie in ihren Gedichten in verschiedenste Rollen, in ihr stecke eine Vielzahl unterschiedlicher Identitäten (Idlis 2010: 395). Dieses (Rollen-)Spiel wirft die Frage auf, ob lyrische (Selbst-)Inszenierung als Strategie funktioniert, bzw. funktionieren kann. Greifen die Autorinnen und Autoren die kommunikative Rahmung auf, spielen sie mit der Erwartung des Publikums, ›persönliche‹ Texte, ›persönliche‹ Gedichte zu lesen?

Im konkreten Fall von Vera Polozkova ist diese von den Leserinnen und Lesern imaginierte Unmittelbarkeit der Einträge zweischneidig. Als die Autorin in ihrem Blog eine auf das EM-Spiel Russland–Holland 2008 folgende durchzechte wilde Nacht in Moskau beschreibt, erntet sie harsche Reaktionen. Das Publikum zieht eine mögliche künstlerische Freiheit in der Textgestaltung nicht in Erwägung, oder es will diese nicht anerkennen, um sich besser über Polozkovas Aufruf zu wüstem, zügellosem Sex echauffieren zu können. Nach dieser Episode wird Polozkova vorsichtiger, ihr Blog ein Stück weit distanzierter (ebd.: 408f). Dieses Sich-Herausnehmen zeigt sich auch am Benutzernamen. Wie die Momentaufnahmen von archive.org andeuten, wechselt dieser irgendwann zwischen 2009 und 2011 von der Koseform ›vero4ka‹ zum unpersönlichen ›mantrabox‹; vielleicht auch eine Anspielung auf die »black box«, ein Gerät, dessen innere Funktionsweise der Betrachterin bzw. dem Be- trachter verborgen bleibt.

Ab 2010 weicht die Autorin für private Einträge zunehmend auf *Facebook* aus, so finden sich dort zahlreiche Photos ihres 2014 geborenen Sohnes. Einige wenige private (Urlaubs-)Videos sowie Deklamationen eigener Lyrik veröffentlicht sie auf *YouTube*, zwischen 2006 und 2016 entstehen über achtzig Videos. Am erfolgreichsten sind Clips, in denen sie fremde Gedichte rezitiert: Dmitrij Bykovs *Na samom dele* [Tat-sächlich] (Polozkova 2007d) erreicht über 200.000 Aufrufe, Iosif Brodskijs *Dorogaja, ja vyšel iz domu pozdno večerom...* [Meine Teure, ich verließ das Haus spätabends...] (1989) (Polozkova 2006a) immerhin über 100.000. An diese Zahlen reicht die Popularität eigener Gedichte bei weitem nicht heran.

Auffällig an diesen ›fremden‹ Gedichten ist, dass in beiden Fällen ein männliches lyrisches Subjekt von seiner geliebten Frau schwärmt. Indem Polozkova diese rezitiert, wird sie zur Stimme des jeweiligen Gedichts; auch wenn das lyrische Subjekt grammatisch nach wie vor als männlich markiert ist, überlagert Polozkova diese Information performativ; das Publikum sieht und hört eine Frau. Auch ihre Art, die Gedichte zu rezitieren, spielt der (Selbst-)Inszenierung in die Hände. Anstatt Brodskijs an die Liturgie angelehnte Deklamation zu imitieren, bedient sich Polozkova eines lockeren Plaudertons, als ob sie dem Publikum zwanglos eine (auto-)biographische Episode erzählte; sie eignet sich die fremden Gedichte im wahrsten Sinne des Wortes an.

Abgesehen von diesen wenigen multimedialen Experimenten sind Polozkovas Strategien der (Selbst-)Inszenierung in medialer Hinsicht unauffällig, im Zentrum steht ihr Blog im ŽŽ. Wie bereits erwähnt, wechseln sich darin Gedichte und (auto-)biographische Einträge ab. Im Folgenden wird das Verhältnis zwischen Lyrik und Prosa im Detail untersucht, um den vermuteten lyrischen (Selbst-)Inszenierungen nachzuspüren. Das Topic *Menschen* ist das häufigste in Polozkovas Blog, und zwar mit deutlichem Vorsprung gegenüber dem zweitplatzierten Topic *Metaphysik* (19% vs. 9%). Im ‹mantrabox›-Blog sind es vorwiegend fiktionale Texte, die dem Topic *Menschen* zugeordnet werden können. Gedichte tauchen kaum auf, unter den dreißig typischsten Texten für das Topic *Menschen* findet sich gerade einmal ein einziges, das im Übrigen von Evgenij Griškovec stammt (Polozkova 2007e). Dominant sind hingegen (auto-)biographische Einträge bzw. Alltagsszenen à la Linor Goralik (Polozkova 2007c). Immer wieder veröffentlicht Polozkova Dialoge (Polozkova 2007f), die wie das eingangs zitierte Beispiel die Kommunikationsformen SMS und Chat emulieren. Auch Prosatexte anderer Autorinnen und Autoren finden sich, etwa eine Kurzgeschichte des niederländischen Schriftstellers Toon Tellegen (Polozkova 2009b).

Das Topic *Metaphysik* auf Platz zwei mischt die bereits erwähnten Chatprotokolle (Polozkova 2008b) mit metaphysischen Meinungsäußerungen (Polozkova 2003b). Weiters finden sich literarische Texte, so taucht erneut das bereits erwähnte Griškovec-Gedicht auf, das sich thematisch passend mit der Liebe auseinandersetzt (Polozkova 2007g). Daneben reimt Polozkova im Stil der Lyrics der Gruppe 5’Nizza: »Нелётными / летними / сплетнями / слепнем мы. [...]« [»Durch nichtfliegende / sommerliche / Gerüchte / erblinden wir. (...)«] (Polozkova 2003a), und veröffentlicht einen Ausschnitt aus Zadie Smiths *White Teeth* (2000) (Polozkova 2008a).

Im Topic *Meinungsäußerung* (Platz drei) denkt Polozkova angesichts ihrer 20.000 Leserinnen und Leser über Internet-Ruhm nach (Polozkova 2010) und veröffentlicht in Form weiterer Chatprotokolle Diskussionen mit Freundinnen und Freunden (Polozkova 2006c) bzw. mit einem MGU-Dozenten (Polozkova 2005b). Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Topics, die sich durch das auffällige Fehlen (eigener) Gedichte auszeichnen, finden sich im Topic *Natur* auf Platz vier immer wieder lyrische Texte. Polozkova verfasst unter anderem Reisegedichte, etwa aus Indien: »Мы в Северном Гоа, мама, каждый пейзаж как заставка для телефона или рекламный 3d плакат. / Дело к вечеру, где-то уже включается электрический треск цикад. [...]« [»Wir sind im Nördlichen Goa, Mama, jede Landschaft wie ein Hintergrundbild für’s Handy oder ein Werbeplakat in 3D. / Es wird Abend, stellenweise schaltet sich schon das elektrische Gezirpe der Zikaden ein. (...)«] (Polozkova 2008c). Das Gedicht schließt mit »13 ноября 2008 года, Гоа« [»13. November 2008, Goa«] (ebd.). Ort und Datum am Schluss suggerieren, dass das Gedicht *in situ* verfasst wurde.

de und trägt damit Züge (auto-)biographischer Authentifizierungsstrategien. Solche Gedichte ›aus dem Leben‹ finden sich auch im fünftplatzierten Topic *Literarische Texte*. Im Folgenden soll ein solches Gedicht mit (auto-)biographischen Anklängen beispielhaft analysiert werden. Polozkova schreibt darin über die Moskauer Žurfak, die journalistische Fakultät, wo sie studiert:

Три родинки как Бермудский архипелаг.
Четыре кольца взамен одного кастета.
А выглянешь из окна университета –
Всё башенки, купола и трехцветный флаг.

Михайло похож на шейха в тени чинар.
Подруга пьет чай под лестницей, поджиная
Родного короткостриженного джедая,
С которым пойдет прогуливать семинар.

Речь пряна и альма-матерна – по уму.
Покурят – и по редакциям: сеять смуту
В людских головах. Заглядываешь – в минуту
Друзья тебя топят в едком густом дыму.

Моргать – мерить кадры веками: вот, смотри.
Ульбкой путать как вспышкой; жить просто ради
Момента, когда зажгутся на балюстраде
Магические, как в Хогвартсе, фонари.
Ты легкими врос: пыль, кофе, табак и мел,
Парфюмы – как маячки, как густой в ночи след
Фарного света; если тебя отчислят,
Ты сдохнешь, как кит, что выбросился на мель.¹⁰ (Polozkova 2005a)

¹⁰ | »Drei Muttermale wie die Bermudainseln / vier Ringe anstelle eines Schlagrings. / Und schaust du aus dem Fenster der Universität – / Überall Türmchen, Kuppeln und die dreifarbige Flagge. // Michajlo sieht aus wie ein Scheich im Schatten der Platanen. / Eine Freundin trinkt Tee unter der Treppe, während sie auf ihren lieben, kurzgeschorenen Jedi wartet, / Mit dem sie das Seminar schwänzen wird. // Man redet würzig und nicht für die Ohren der *alma mater* bestimmt – wie es sein soll. / Sie rauchen – und dann ab in die Redaktionsstuben: Wirrnis säen / In die Köpfe der Menschen. Schau vorbei – in einer Minute / Versenken dich die Freunde in ätzendem, trockenem Rauch. // Zwinkern heißt, die Filmbilder mit den Lidern zu messen: hier,

In den ersten beiden Strophen wird die Universität eingeführt, die sich nahe des Roten Platzes befindet: »Überall Türmchen, Kuppeln und die dreifarbige Flagge«. Über die Kuppeln ergibt sich eine intertextuelle Verbindung zu Marina Cvetaevas *Stichi o Moskve [Moskau-Gedichte]* von 1916. Dort heißt es »Облака – вокруг, / Купола – вокруг« [»Ringsum Wolken, ringsum Kuppeln«] (Cvetaeva 1994: 268) und später »Червонные возвлещут купола, / Бессонные взгримят колокола« [»Es erglänzen die rotgüldenen Kuppeln / Es erschallen die schlaflosen Glocken«] (ebd.: 269). Das studentische Leben ist nicht unangenehm, Seminare werden weniger besucht als geschwänzt. In der dritten Strophe hadert das lyrische Subjekt mit dem Journalismus; trotz universitärem Hintergrund ist es mit der Bildung der Medienmenschen nicht weit her. In einem unübersetzbaren Wortspiel bedienen sie sich einer »Речь [...] альма-матерна«, einer Sprache, die gleichzeitig sowohl Universitäts- (*alma mater*) als auch Vulgärsprache (›матерна‹) ist, und haben nicht die Wahrheit, sondern die Lüge als Maxime.

Die vierte Strophe deutet an, dass das Dasein in der Medienblase kurzlebig ist – Blinzeln, Blitz, Moment – und eine Qualität des Irrealen hat, wie der Verweis auf Harry Potter verdeutlicht.¹¹ Das Nichtvorhandensein des ›Du‹ in dieser Strophe, verbunden mit der Reihe von Verben im Infinitiv unterstreicht, wie unpersönlich das journalistische Umfeld ist. Diesem negativen Befund stehen die in der fünften Strophe geäußerten wehmütigen Erinnerungen an die Studienzeit bzw. deren Gerüche entgegen. Lange hält die Nostalgie jedoch nicht an; in der letzten Verszeile verenden die aus dieser Gemeinschaft Ausgeschlossenen wie gestrandete Wale.

Die letzte Verszeile nimmt schließlich vorweg, dass Polozkova ihr Studium wenige Monate später vorzeitig beenden wird. Auch wenn die Parallelen zur (Auto-) Biographie der Schriftstellerin augenfällig sind, erschwert Polozkova dem Publikum eine direkte (auto-)biographische Lesart, indem sie zum ›Du‹ greift, das noch dazu männlich ist, wie die Form ›Ты [...] впос‹ zeigt. Polozkova markiert damit zum einen den Abstand des Textes zu ihrer Person, zum anderen schließt sie an die auf Seite 65 bereits erwähnte Ablehnung einer (Selbst-)Inszenierung als Frau an, die etwa Marina Cvetaeva bewusst vorgenommen hat.

schau her. / Durch ein Lächeln erschrecken wie durch einen Blitz; leben nur für / Den Moment, wenn sich auf der Balustrade / Wie in Hogwarts magische Lichter entzünden. // Du bist mit den Lungen angewachsen: Staub, Kaffee, Tabak und Kreide / Parfum – wie Blinklichter, wie eine trockene Spur in der Nacht / Von Scheinwerferlicht; wenn sie dich hinauswerfen, / Verreckst du wie ein Wal, der auf eine Sandbank gespült wurde.«

¹¹ | Popkulturelle Anspielungen ziehen sich durch Polozkovas Lyrik, vgl. dazu Elistratova (2012).

Insgesamt wird das Topic *Literarische Texte* im 〈mantrabox〉-Blog durch Lyrik bestimmt. Neben eigenen Texten kommen immer wieder auch Gedichte anderer Autorinnen und Autoren vor, beispielsweise von Polina Barskova (Polozkova 2009a) oder von der Musikgruppe *Umaturman* (Polozkova 2004b). Die folgenden Topics vereinen nach bewährtem Muster Lyrik und (auto-)biographische Texte: *Familie* auf Platz sechs, *Stadt* auf Platz sieben, *Wohnen* auf Platz acht sowie *Alltag* auf Platz neun. Im Topic *Internet* (Platz zehn) veröffentlicht Polozkova hingegen Metareflexionen über das Bloggen: »[...] села и прочитала свой жж от начала и до конца. / Ужастъ. Все под замок.« »(...) bin gesessen und hab mein ŽŽ von Anfang bis Ende durchgelesen. / Schröklich. Alle Einträge verstecken.« (Polozkova 2004a). Ergänzt werden diese Metareflexionen durch Links auf lesenswerte Einträge (Polozkova 2006b).

Gedichte und (auto-)biographische Prosa koexistieren in Polozkovas Blog, wobei die Prosatexte zahlenmäßig stärker vertreten sind. Ein Genre, das bei wenigen anderen hier untersuchten Blogs vorkommt, ist das Chatprotokoll. Dabei handelt es sich formal um ein (auto-)biographisches Dokument und damit um ein Authentizitätssignal. Auffällig ist, wie intensiv sich die Autorin über lyrische Texte mit anderen Schriftstellerinnen und Schriftstellern vernetzt. Sie veröffentlicht fremde Texte, spielt mit Texten anderer oder spielt diese nach, wobei sie in einem performativen *YouTube*-Experiment ihre schauspielerische Erfahrung mit der Deklamation von Gedichten zusammenbringt. Selten nutzt die Autorin ihre Internet-Auftritte für (Selbst-)Vermarktung, die Ergebnisse des »topic modeling« bestätigen diesbezüglich Julija Idlis' Vermutung, Polozkova sei es nicht wichtig, aus ihrem Blog Kapital zu schlagen (Idlis 2010: 414).

Slava Sé

Hinter dem Pseudonym Slava Sé versteckt sich der Lette Vjačeslav Soldatenko (*1969) – ein »пишущий сантехник« [»schreibender Installateur«]. Verkürzt lautet die (auto-)biographische Legende, die Sé in mehreren Interviews zum Besten gibt (Šalaev 2011, Ceboev 2012), wie folgt: Ursprünglich Marketingfachmann, wechselt er den Beruf, weil er als Installateur mehr verdient und weniger arbeiten muss. Seine Frau ist ob dieses Statusverlustes wenig begeistert und verlässt ihn. Daraufhin beginnt Sé unter dem Namen 〈pesen-net〉 zu bloggen und wird von einem Verlag entdeckt. 2010 erscheinen Sés vorgeblich (auto-)biographische Blogeinträge unter dem Titel *Santekhnik, ego kot, žena i drugie podrobnosti* [Der Installateur, seine Katze, seine Frau und andere Einzelheiten]. Die (Selbst-)Inszenierung als schreibender Installateur deutet schon an, dass der Blog 〈pesen-net〉 vorrangig Mystifikation betreibt. Soldatenko skizziert das Verhältnis zwischen Slava Sé und seiner eigenen Person so:

Слава Сэ – это образ, придуманный для Интернета. [...] Автор – другой человек. Со своими тараканами и вовсе не такой лиричный. Оттого бывают неловкости при развиритуализации. [...] у читателей есть ожидания, что придет такой одуванчик, будет говорить забавно и внешне будет этакий Винни-Пух. А приезжую я.¹² (Себоев 2012)

Anhand des Profilbildes lässt sich nachvollziehen, wie Soldatenko das Bild Slava Sés im Netz formt: Er >versteckt< sich hinter einem Photo des jungen Adriano Celen-tano, allerdings gibt es, wie der Benutzername *〈pesen-net〉* besagt, »keine Lieder«. Die oben zitierte Erwartungshaltung des Publikums kommt nicht von ungefähr, sondern wird vom Autor gefördert. So wurden der Benutzername *〈pesen-net〉* und das Pseudonym *Slava Sé* nach Gesichtspunkten des Marketings ausgewählt (ebd.).

In schriftstellerischer Hinsicht ist Sés (Selbst-)Inszenierung einfacher gestrickt. Das für das Netz geschaffene Bild fußt auf (Auto-)Biographischem. Soldatenko dient sein bzw. ein Leben als Grundlage, manchmal ist dabei die literarische Be- bzw. Überarbeitung des Stoffes oberflächlich, Personen aus seinem Bekanntenkreis würden direkt übernommen: »я не менял ни имен, ни фамилий« [»Ich habe weder Vor- noch Familiennamen geändert«] (Šalaev 2011). Dies wirft einen interessanten Punkt auf: Lejeunes »pacte autobiographique« hat Konsequenzen nicht nur für die Autorin und den Autor, sondern für alle beschriebenen Personen, deren Authentizität implizit mitgarantiert wird, die sich in der Position der oder des Beschriebenen aber nicht wehren können. Die Fiktion nähert sich gefährlich der Realität, was Soldatenko – nicht Sé – angeblich beinahe eine Klage einer betroffenen Person eingetragen habe (ebd.). Bei dieser Episode könnte es sich freilich um eine Maßnahme handeln, die Authentizitätsfiktion des *〈pesen-net〉*-Blogs und damit die *persona* Slava Sé zu stärken. Sés Erfolg innerhalb der russischen Blogosphäre lässt sich an zwei Beispielen verdeutlichen. Einerseits wird er aufgrund seines Blogs als Drehbuchautor für die russische Retro-Komödie *Džentl'meny, udači!* (2012, R: Aleksandr Baranov, Dmitrij Kiselev) engagiert, was weitere Bekanntheit, Fernsehinterviews etc. nach sich zieht. Andererseits erhält der Schriftsteller den Publikumspreis *Imchonet-2010* als beliebtester Internet-Journalist des Jahres. Nun ist der Blog *〈pesen-net〉* keineswegs journalistisch, Sé wollte einfach dem anfangs in Führung liegenden Dmitrij Bykov einen Streich spielen und forderte sein Publikum auf: »давайте обгоним Дмитрия

12 | »Slava Sé ist ein für das Internet erdachtes Bild. [...] Sein Autor ist ein völlig anderer Mensch, mit Marotten und überhaupt nicht lyrisch. Von daher ist die Devirtualisierung mit leichtem Unbehagen verbunden. [...] Das Publikum hat die Erwartung, dass so eine Pustebume kommt, unterhaltsam spricht und äußerlich so ein Winnie Puuh ist. Doch dann komme ich daher.«

Львовича! В шутку.« [»Lasst uns Dmitrij L'vovič überholen! Aus Spaß.«] (ebd.). Dieser Aufruf hatte schließlich Erfolg.

Eine Analyse der häufigsten Topics soll nachfolgend klären, inwiefern Slava Sés Blog der oben skizzierten (auto-)biographischen Legende folgt. Im mit Abstand prägendsten Topic *Menschen* auf Platz eins ist dies der Fall. Sé erreicht hier den höchsten Wert im literarischen Teilkorpus, was auch die Topic-Karte wiedergibt. (auto-)biographische Texte aus dem Familienleben stehen an der Tagesordnung, besonders über seine beiden Töchter schreibt Sé häufig (Sé 2014), was er auch im Gespräch mit Gennadij Šalaev (2011) erwähnt. (Auto-)Biographische Einträge finden sich in vielen Topics, so etwa in den Topics *Natur* (Platz vier), *Wohnen* (Platz fünf), *Essen* (Platz sieben), *Familie* (Platz acht) und *Alltag* (Platz neun).

Auch in den übrigen Topics *Meinungsäußerungen* (Platz zwei), *Metaphysik* (Platz drei) und *literarische Texte* (Platz sechs) tauchen immer wieder (auto-)biographische Bezüge auf, auch wenn diese Einträge grundsätzlich andere Schwerpunkte haben. Im Topic *Meinungsäußerungen* etwa erzählt Sé Anekdoten und setzt diese mit seinem Alltag in Beziehung. Im Topic *Metaphysik* reflektiert er Beziehungsprobleme und denkt über den Tod eines Freundes nach, und im Topic *Literarische Texte* wechseln sich Texte anderer Autorinnen und Autoren, beispielsweise von Lora Boloivan (Sé 2007), mit eigenen (auto-)biographischen ab. Für das zehnplazierte Topic *Internet* schließlich sind erneut (auto-)biographische Erzählungen zu konstatieren, in denen Internetlexik am Rande vorkommt (Sé 2010). Es finden sich aber auch Verweise auf andere Blogs: »В глубине ЖЖ, как в джунглях, спрятаны три САМЫХ ЛУЧШИХ ДНЕВНИКА. [...] Вчера мне показали второй из них.« [»In den Tiefen des ŽŽ, wie im Dschungel, sind die DREI BESTEN TAGEBÜCHER versteckt. (...) Gestern wurde mir das zweite davon gezeigt.«] (Sé 2009).

(Auto-)Biographische Praktiken stehen damit eindeutig im Zentrum des Blogs *(pesen-net)*, klassische (auto-)biographische Anekdoten werden in eine einfach gestrickte, eindimensionale literarische Mystifikation eingebettet: Sé habe begonnen zu schreiben, als ihn seine Frau verließ. Die gescheiterte Beziehung klingt als Leitmotiv in vielen Einträgen an, und es gibt zahlreiche Anekdoten zu seinen Kindern. Überhaupt drehen sich Sés Einträge häufig um Personen; wenn er beispielsweise Alltags-situationen in den Blick nimmt, fokussiert er auf die damit verbundenen Menschen, wie auch die Dominanz des Topics *Menschen* zeigt. Dieser ›menschliche‹ Schwerpunkt und das beinahe vollständige Fehlen jeglicher expliziter (Selbst-)Vermarktung unterscheidet ihn von den Alltags-Blogs und begründet seine Zuordnung zum literarischen Teilkorpus. Abgesehen von den (auto-)biographischen Texten gibt es keine weiteren erkennbaren Schwerpunkte des Blogs. Meta-Einträge über Literatur, das Internet oder das ŽŽ treten ebenso selten auf wie Einträge zur (Selbst-)Vermark-

tung; umfassende Werbung in eigener Sache, wie sie in den Alltagsblogs stattfindet, ist nicht anzutreffen. Dies mag ob Soldatenkos beruflichen Hintergrundes zunächst seltsam erscheinen, ist aber auf den zweiten Blick nachvollziehbar: Allzu offensichtliche Werbung wirkt nur eingeschränkt; auch sind Meta-Einträge, die das betriebene literarische Spiel potentiell entzaubern, diesbezüglich ›gefährlich‹.

Alja Kudrjaševa

Alja Kudrjaševa (*1987, seit 2015: Alina Chajtlina) ist eine Lyrikerin aus St. Petersburg, die mittlerweile in München lebt. Ein Jahr jünger als Vera Polozkova, hat Kudrjaševa im Grunde deren Werdegang nachvollzogen. 2003, mit sechzehn Jahren, veröffentlicht sie erste Gedichte offline, bekannt wird sie aber vor allem durch ihren im selben Jahr eingerichteten Blog *⟨izubr⟩*. Es folgen Lyrik-Preise und weitere Buchveröffentlichungen. Auch in diesem Fall dient Dmitrij Bykov als Förderer bzw. Katalysator; eine große Rolle für den Werdegang der Dichterin spielt weiters der 2012 verstorbene Schriftsteller, Verleger und Blogger Aleksandr Žitinskij, der im ŽŽ unter *⟨maccolit⟩* firmiert.

Anders als Polozkova nimmt Kudrjaševa eine klare Trennung zwischen (auto-)biographischem und lyrischem Schreiben vor. Sie führt zwei Blogs parallel, *⟨izubr⟩* versammelt ihre Gedichte, *⟨xelbot⟩* das lebensgeschichtliche Schreiben. Neben den Blogs hat Kudrjaševa noch Profile auf *Vkontakte* und *Facebook*, die beide alltäglichen Dingen gewidmet und (auto-)biographisch ausgerichtet sind. Die hier vorgenommene Überblicksdarstellung konzentriert sich im Folgenden ausschließlich auf Kudrjaševas lyrischen Blog *⟨izubr⟩*, der auf der Topic-Karte aufgrund seiner Position etwas abseits der literarischen Webauftritte heraussticht. Wie ist diese Position inhaltlich zu verstehen? Das Topic *Menschen* dominiert und versammelt einmal mehr vorwiegend literarische Texte, darunter zahlreiche Gedichte. Typisch für dieses Topic ist beispielsweise ein Gedicht, durch das Kudrjaševa laut eigener Aussage (Obydenkin 2008) bekannt geworden ist. Der besondere Status dieses Eintrages zeigt sich an der großen Zahl der Kommentare; über tausend Menschen haben sich dazu geäußert. In diesem Gedicht mit dem Titel »I ty ideš' po gorodu, i za tebja letjat babočki« [»Und du gehst durch die Stadt, und hinter dir fliegen Schmetterlinge her«] beschwört Kudrjaševa Kindheitserinnerungen herauf:

Мама на даче, ключ на столе, завтрак можно не делать. Скоро каникулы, восемь лет, в августе будет девять. В августе девять, семь на часах, небо легко и плоско, солнце оставило в волосах выцветшие полоски. Сонный обрывок в ладонь зажать, и упустить сквозь пальцы. Витька с десятого этажа снова зовет купаться. Надо спешить со всех ног

и глаз – вдруг убегут, оставят. [...] Вечер начнется, должно стемнеть. День до конца недели. Я поворачиваюсь к стене. Сто, девяносто девять. [...]¹³ (Kudrjaševa 2007c)

Was sich zunächst wie eine (auto-)biographische Reminiszenz an vergangene Zeiten liest, erweist sich bei eingehender Betrachtung als allgemein gehaltene Reflexion über das menschliche Leben, das Älterwerden und die unwiederbringliche Jugend, in der sich jede Leserin und jeder Leser wiederfinden kann. Verstärkt wird dieser Eindruck noch dadurch, dass der Text genderneutral formuliert ist.

Das soll jedoch nicht heißen, dass sich keinerlei (auto-)biographische Bruchstücke in Kudrjaševas Lyrik finden lassen. Allusionen an (auto-)biographische Fakten wie etwa ihr Studium oder Sprachkurse tauchen immer wieder auf: »Я иду на немецкий, я знаю ›Ich Bin‹ / Мне несложно заметить, что я всеми любим [...]« [»Ich gehe in den Deutschkurs, ich kenne ›Ich Bin‹ / Mir fällt es nicht schwer zu sagen, dass ich einer bin, den alle gern haben [...]«] (Kudrjaševa 2005k). Die zweite Verszeile betont in ihrer Unbescheidenheit und ihrer Markierung des lyrischen Subjekts als männlich jedoch den Unterschied zur Autorin; Kudrjaševa hebt dem gegenüber in Interviews immer wieder ihre Bescheidenheit und Normalität hervor. Neben lyrischen Texten publiziert Kudrjaševa auch Kurz- (Kudrjaševa 2006) und Kürzest-Geschichten (Kudrjaševa 2005j) sowie Prosatexte mit leicht verklausuliertem (auto-)biographischen Hintergrund:

Вообще в процессе подготовки к последнему экзамену я начиталась Сартра, теперь приходится думать в каком-то дневниково-экзистенциальном ключе, обо всём подряд, причем видя в этом какое-нибудь нечто. В этом предложении 27 лишних слов.¹⁴ (Kudrjaševa 2007a)

13 | »Mama auf der Datscha, der Schlüssel auf dem Tisch, Frühstück muss man nicht machen. Bald sind Ferien, acht Jahre alt, im August neun. Im August neun, sieben zeigt die Uhr, der Himmel leicht und eben, im Haar von der Sonne ausgebleichte Strähnen. Überreste eines Traumes in der Faust einklemmen und durch die Finger rieseln lassen. Vit'ka vom zehnten Stock will wieder schwimmen. Da muss man blitzschnell sein – sonst laufen sie davon, lassen einen zurück. [...] Der Abend beginnt, es sollte dunkeln. Ein Tag bis zum Ende der Woche. Ich drehe mich zur Wand. Hundert, neunundneunzig. [...]«

14 | »Überhaupt habe ich im Zuge der Vorbereitung auf das letzte Examen viel Sartre gelesen, jetzt gilt es, in einem bestimmten existentialistischen Tagebuch-Ton der Reihe nach über alles nachzudenken, und dabei irgend ein Irgendwas darin zu sehen. In diesem Satz sind 36 überflüssige Wörter.«

In diesem Beispiel zeigt sich Kudrjaševas Lust am Spiel mit der Sprache, die in ihren Einträgen immer wieder aufblitzt; den »existentialistischen Tagebuch-Ton« ahmt sie treffend nach.

Typisch für Kudrjaševas Blog ist auch das Topic *Natur* (Platz zwei); in keinem anderen Blog des Gesamtkorpus ist dieses Topic so stark vertreten wie in 〈izubr〉. Grund dafür ist die große Zahl an Gedichten über Jahreszeiten und Wetter: »И снегинки, что растают под горячими лучами, и погоду цвета стали, цвета боли и печали [...]« [»Und die Schneeflocken, die unter heißen Sonnenstrahlen schmelzen, und das Wetter, gefärbt wie Stahl, gefärbt wie Schmerz und Trauer (...)«] (Kudrjaševa 2012i). Ähnlich gelagert ist der Fall beim Topic *Literarische Texte* auf Platz drei, das ebenfalls nirgends so präsent ist wie im Blog 〈izubr〉. Neben den allgegenwärtigen Gedichten finden sich in diesem Topic zahlreiche Prosatexte (Kudrjaševa 2009b).

Im viertplatzierten Topic *Metaphysik* landen vor allem Gedichte über die Liebe. In einer Anspielung auf Bulat Okudžavas Lied »А как первая любовь...«, das Wolf Biermann unter dem Titel »Ach, die erste Liebe...« ins Deutsche übertragen hat, fragt das lyrische Subjekt: »Первая ли любовь? Вторая? / Не помню. А разница?.. Обе уже мертвые...« [»Wohl die erste Liebe? Oder die zweite? / Ich erinnere mich nicht. Was macht es für einen Unterschied?... Beide sind schon gestorben...«] (Kudrjaševa 2004b). In einem anderen Eintrag mit dem Titel »Devočka, živuščaja v seti...« [»Das Mädchen, das im Netz lebt...«] wünscht sich das lyrische Subjekt aus Liebeskummer: »Ах, как хочется жить в виртуальности – только так, / Чтобы видели лишь нарисованное лицо, / Чтобы мысли бежали буквами по листам [...]« [»Ach, wie gerne würde ich in der Virtualität leben – nur so, / Dass sie einzig das gezeichnete Gesicht sehen, / Dass die Gedanken als Buchstäblein über die Seiten eilen (...)«] (Kudrjaševa 2004c). In einem Beispiel medialer Autoreferenzialität verarbeitet die Autorin ihr ›Leben im Netz‹ immer wieder in Kurzgeschichten und Gedichten, was dazu führt, dass selbst das Topic *Internet* (Platz sieben) literarisch aufgeladen ist. Dazu zählt eine Kurzgeschichte über Freud und Leid des Bloggens (Kudrjaševa 2004d) ebenso wie folgender gereimter Meta-Eintrag über das ŽŽ:

Сколько лет и зим! Ничего о тебе не слышно!
Как живешь? Как здоровье, работа, семья, врачи?
В интернете бываешь? Как жаль... А то помнишь Мишу?
Он в Израиль уехал, оттуда посты строчит...

Как строчит? Руками, вестимо, стучит по клаве...
Что такое посты? Ах да... Ну, такой дневник...

Я? Пишу стихи. Иногда меня даже хвалят.

Вот такой, например, замечательный 〈katevnik〉. [...]¹⁵

(Kudrjaševa 2005f)

Dieses metapoetische Gedicht ist formal konservativ, aber insofern interessant, als es in zweifacher Hinsicht einen Dialog mit dem Publikum aufbaut. Zum einen erklärt das lyrische Subjekt einem ›Du‹ das Leben auf ŽŽ, Internetlexik und die Bedingungen eines ›Neuen Schreibens‹ in den Neuen Medien, die Henrike Schmidt (2011: 280-304) unter dem Begriff »Schreibszenen des Digitalen« zusammenfasst. Andererseits wird ein ›friend‹ beim Namen genannt: 〈katevnik〉. Das ŽŽ wird zum Material, zur Inspiration für literarische Texte. Dies macht einen der besonderen Reize des literarischen Teilkorpus aus.

Etwas aus dem Rahmen fallen die Einträge im Topic *Meinungsäußerungen* (Platz fünf). Literarische Texte treten hier kaum auf, Kudrjaševa stellt sich unter anderem selbst kurz vor (Kudrjaševa 2004e) oder macht Werbung für ein Petersburger Theater für Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Kudrjaševa 2009a). Dieser Schwenk vom Lyrischen zum (Auto-)Biographischen betrifft auch die folgenden Topics *Wohnen* (Platz sechs), *Stadt* (Platz acht), *Familie* (Platz neun) und *Zeitangaben/Flüge* (Platz zehn). So brennt Kudrjaševa das Essen an, weil sie sich vom ŽŽ nicht losreißen kann (Kudrjaševa 2004a), und erfreut sich einmal mehr an Sprachspielen: »Упра! Новый календарный месяц, продолжающий осенние и зимние: сентябрь, октябрь, ноябрь, декабрь,.. ИЗЮБРЬ!!!« [»Hurra! Ein neuer Kalendermonat, der die Herbst- und Wintermonate ergänzt: Septembr, Oktobr, Novembr, Dezembr, ... IZUBR!!!«] (Kudrjaševa 2003c).

Wie kein anderer Webauftritt im Korpus ist Alja Kudrjaševas 〈izubr〉 literarisch dominiert. Zwar gibt es (auto-)biographische Einträge, Gedichte und Kurzgeschichten sind aber in der Überzahl. Meta-Einträge über Literatur oder das Netz fehlen fast völlig, auch (Selbst-)Vermarktung tritt kaum auf. Die Sonderstellung dieses Blogs auf der Topic-Karte lässt sich also durch die Lektüre ausgewählter Texte bestätigen.

¹⁵ | »So viele Jahre sind vergangen! Nichts hört man von dir! / Wie lebst du? Wie steht's mit der Gesundheit, der Arbeit, der Familie, den Ärzten? / Bist du im Netz? / Ach schade... und erinnerst du dich an Miša? / Er ist nach Israel gefahren, von dort hämmert er Posts / Wie, er hämmert? Mit den Händen, natürlich, haut in die Tasten... / Was sind Posts? Ach ja... Na, so ein Tagebuch... / Ich? Schreibe Gedichte. Manchmal werd ich sogar gelobt. / Da ist zum Beispiel der wunderbare 〈katevnik〉 [...]«

Resümee

Den Blogs im literarischen Teilkörper ist das ›tragende‹ Topic *Menschen* gemein; politische Fragen spielen nur eine untergeordnete Rolle. Auch werden fast alle Topics durch fiktionale oder lyrische Formen dominiert. Plakative (Selbst-)Inszenierungen treten zugunsten der Texte in den Hintergrund, nur in der Übergangszone zu den Alltagsblogs finden sich einige wenige Beispiele des (Selbst-)Marketings. Gleichzeitig gibt es aber auch kaum Beispiele elaborierter literarischer Mystifikationen. Eine wichtige Ausnahme stellt Marta Ketro dar, deren Realname nicht bekannt ist; Slava Sés Mystifikation als ›schreibender Installateur‹ ist hingegen dermaßen trivial, dass sie kaum erwähnenswert ist. Der Reiz des literarischen Teilkörper speist sich vor allem aus der Überlagerung von (auto-)biographischem und lyrischen Subjekt; damit spielen insbesondere Vera Polozkova und Alja Kudrjaševa.

Wie sich der literarische Schwerpunkt auf Strategien der (Selbst-)Inszenierung auswirkt, konnte in dieser kurzen, überblicksartigen Analyse nicht zufriedenstellend geklärt werden. Kudrjaševas vielgestaltigem ›Ich‹, das in (auto-)biographisch grundierten Gedichten, Sprachspielen und Prosaminiaturen zwischen (auto-)biographischem Subjekt, Erzählinstanz und lyrischem Subjekt mäandert, wird deshalb in der letzten Detailanalyse nachgespürt.